

Biographie

Zum 60. Geburtstag von Hans Haas



Am 5. November vollendete Dr. Hans Haas, der zweite Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, sein 60. Lebensjahr. Mit dem Vorstand unserer Gesellschaft werden auch seine vielen Freunde sich dankbar seiner vielseitigen Anregungen und seiner liebenswürdigen Hilfsbereitschaft erinnern und ihm von Herzen für die künftigen Jahre eine gute Gesundheit, viel Freude und besten Erfolg bei seiner vielseitigen Arbeit wünschen.

Hans Haas, am 5. 11. 1904 in Karlsruhe geboren, stammt aus einer sehr musikbegabten Familie. Sein Vater Fritz H. war Konzertsänger und Gesanglehrer; auch seine Mutter war eine bekannte Sängerin. Schon in jungen Jahren erhielt Hans Violin- und Klavierunterricht; die Eltern hätten es gern gesehen, wenn ihr Ältester bei seinem ausgeprägten musikalischen Talent

einmal Dirigent geworden wäre. Es kam der erste Weltkrieg, und Vater Haas wurde Soldat. Die Mutter zog mit den drei Kindern nach Calw im württembergischen Schwarzwald zur Großmutter. Hier besuchte Hans die Lateinschule; hier entdeckte er unter den Büchern seines Onkels das Werk, das für seine spätere Arbeitsrichtung eine ausgezeichnete Grundlage gelegt hat: „Der Pilzsammler“ von Gotthold Hahn.

Nach diesem Buch richtete sich der kaum Zehnjährige, als er in den Wäldern um Calw seine ersten Speisepilze für die fettarmen Kriegsmahlzeiten sammelte. Auf diesen Streifzügen erlebte er auch seine erste pilzkundliche Enttäuschung. Er begegnete einmal seinem gefürchteten Lateinlehrer (es war der gleiche Professor, bei dem zuvor in Markgröningen Julius Schäffer seine Anfangskenntnisse in Latein erworben hatte!); er forderte in strengem Schultone den verschüchterten Jungen auf, die gefundenen Arten aufzuzeigen und zu benennen. Hans bringt beim ersten Pilz nur stammelnd ein Wort heraus: „Ziegenlippe!“ Worauf sein Lehrer den Röhrling in den Korb zurückwirft und recht böse auf schwäbisch „berichtigt“: „Nex Ziege'lipp!! — Marone'pilz!“ Ohne ein Wort der Anerkennung stapft er davon. Aber die „Ehrenrettung“ sollte doch bald danach erfolgen: In Wiesbaden, wo die Mutter mit ihren Kindern von 1916—1918 lebte, bestand ein Verein für Pilz- und Kräuterkunde, den zwei ältere Damen leiteten. Als Hans Haas zum ersten Mal an einem Ausflug teilnehmen durfte, sagten die beiden danach zur erstaunten Mutter: „Der kennt die Pilze ja schon besser als wir!“

Nach dem Kriege zogen die Eltern nach Stuttgart; Hans wurde Schüler des Karlsgymnasiums. Jede freie Stunde wurde für Pilzgänge ausgenutzt. Aus diesen Jahren stammen, in schwarzen Wachstuch-Schulheften sehr gründlich geführt, die ersten Aufzeichnungen über alle bemerkenswerten Funde mit sorgfältigen Angaben über Standort und Wetter. Inzwischen war er Bezieher der Zeitschrift „Der Pilz- und Kräuterfreund“ geworden sowie 1920 (als Sechzehnjähriger!) dem Verein der Pilzfreunde in Stuttgart beigetreten. In jener Zeit, 1922, kam auch die erste Pilzsendung von Hans Haas beim Unterzeichneten in Königsberg Pr. an. Länger als 42 Jahre sind beide nunmehr miteinander in herzlicher, treuer Freundschaft verbunden geblieben, auch in manchen schweren Zeiten.

Nach dem Abitur 1923 war er zwei Jahre lang Praktikant der Landwirtschaft auf verschiedenen Gutshöfen in Württemberg. Dann begann er mit dem Studium der Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule in Stuttgart; einige Semester studierte er an der Universität Tübingen. Damals schlossen sich vier der tätigsten Stuttgarter Pilzkundler zu einer mykologischen Arbeitsgemeinschaft zusammen: Professor Dr. Wilhelm Kreh, aus manchen wertvollen Aufsätzen im „Pilz- und Kräuterfreund“ sowie in der Zeitschrift des

Deutschen Lehrervereins für Naturkunde „Aus der Heimat“ noch jetzt manchem unserer älteren Mitglieder in Erinnerung, Professor Georg Eberhardt, der Oberlehrer Friedrich Gackstatter und Hans Haas; sie gaben gemeinsam 1930 im 86. Jahrgang der Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde den Bericht „Beiträge zur Kenntnis der Verbreitung der Löcherpilze in der Umgebung von Stuttgart“ heraus.

Die erste Dienstprüfung für das höhere Lehramt wurde 1929, die zweite nach der üblichen Referendarausbildung im Frühjahr 1930 abgelegt. Dann war der „Kandidat des höheren Lehramtes“ kurze Zeit als Hilfsbibliothekar an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim tätig, darauf als Hilfsassistent am Botanischen Institut der Technischen Hochschule Stuttgart bei Professor Dr. R. Harder und später bei Prof. Dr. H. Walter. 1932 erfolgte die Promotion zum Dr. rer. techn. auf Grund der Dissertation „Die bodenbewohnenden Großpilze in den Waldformationen einiger Gebiete von Württemberg“. Diese Arbeit, eine hervorragende erste Verbreitungsklarstellung der Großpilze in den geologisch sehr verschiedenartigen Landschaften Württembergs, wird ihren grundlegenden Wert dauernd behalten, ähnlich wie es für die schweizerische Abhandlung „Les associations fongiques des hauts-marais jurassiens“ (1948) von Jules Favre gilt.

Der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde gehört Hans Haas seit 1925 an. Vor der Berliner Tagung (1925) schrieb er mir: „Wenn Sie zur Tagung nach Berlin fahren, möchte ich auch gern daran teilnehmen.“ So lernten wir uns persönlich kennen und kamen erstmalig mit dem damaligen ersten Vorsitzenden, dem an einer Tropeninfektion viel zu früh verstorbenen Berliner Universitätsprofessor Dr. H. Kniep (zuvor in Würzburg) ins Gespräch; ferner war es unsere erste Begegnung mit dem zweiten Vorsitzenden Geheimrat Dr. L. Klein, Karlsruhe, mit Julius Schäffer, Franz Kallenbach, Roman Schulz (dem ersten Bearbeiter von Michaels „Führer für Pilzfreunde“), Bernhard Knauth und Bruno Hennig. An der zwei Jahre später stattfindenden Tagung in München, die ich nicht mitmachen konnte, traf Haas mit Professor Dr. Killermann, Rolf Singer und Ert Soehner zusammen und konnte auch an der berühmten Exkursion in das durch viele Funde von M. Britzelmayr bekanntgewordene Haspelmoor teilnehmen, das 35 Jahre später von Augsburg aus wieder besucht wurde. Auf vielen der großen Tagungen, die in jenen Jahren veranstaltet wurden, konnten wir uns wiedersehen und manche bedeutsame Erfahrung zur Unterschiedlichkeit der Pilzflora in Nord- und Süddeutschland austauschen.

Dr. Hans Haas war seit 1935 im höheren Schuldienst tätig, zunächst am Karlslymnasium in Stuttgart, seit 1936 in Waldsee, Kreis Ravensburg, anfangs als Studienassessor, seit 1943 als Studienrat. Hier in Waldsee begann sein so überaus erfolgreiches Wirken im Dienst der Botanik und besonders der Pilzkunde. In fast allen Kreisstädten Württembergs hielt er pilzkundliche Einführungsvorträge oder veranstaltete Führungen in die benachbarten Wälder. Dabei konnte er selber manche wesentliche Feststellung zur Verbreitung vieler Arten in Südwestdeutschland treffen. Ergebnisse der damaligen regionalen Untersuchungen sind z. B. festgelegt in der Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora der Ulmer Gegend“ (Mitteilungen des Vereins für Naturwissenschaften und Mathematik in Ulm a. D., 1942) sowie in der Standortkartierung von etwa 100 Blütenpflanzen auf dem Meßtischblatt Waldsee.

Im Herbst 1930 hatte ein nettes Bildchen uns eine bedeutsame Nachricht übermittelt: zwei Häselein kamen aufrecht wie Hand in Hand einen frühlingbunten Weg daher, und darunter stand, daß Hans Haas und Studienassessorin Margret Haller ein Paar geworden waren. Wir wissen, daß die Symbolik dieser persönlichen Anzeige heute ebenso wie damals seine volle Gültigkeit besitzt: Frau Haas ist nicht nur stets die treusorgende, lebenswürdige Hausfrau, sondern ebenso auch die verständnisvolle Mitarbeiterin und beste Helferin bei der vielseitigen Tätigkeit ihres Mannes. Übrigens folgte der Promotion von Hans Haas auch bald diejenige von Frau Margret Haas geb. Haller.

Als 1939 der Krieg begann, wurde auch Dr. Haas zum Wehrdienst eingezogen; schwer krank kam er 1940 nach Hause zurück. Nach langsamer Wiederherstellung war er weiterhin Studienrat in Waldsee; 1948 erfolgte seine Versetzung an die Oberschule zu Schwenningen

am Neckar, 1952 die Berufung an das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart, wo er 1959 zum Oberstudienrat ernannt wurde. Daneben unterrichtet er am Abendgymnasium der Volkshochschule Stuttgart, ist pilzkundlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Naturkunde und leitet seit dem Tode von Professor Dr. Kreh 1960 den Stuttgarter Botanischen Zirkel.

Zusätzlich zu dieser an sich schon sehr anstrengenden Tätigkeit aber läuft seine rastlose Arbeit im Dienst der Pilzkunde. Schon 1948 organisierte er, erstmalig nach dem Kriege, ein Treffen von etwa 30 Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Ulm. Im nächsten Jahr kam, auf seine Anregung und unter seiner Leitung, ein Kreis von pilzkundlich besonders interessierten Süddeutschen in Inzighofen zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Es folgten in späteren Jahren ähnliche Studientage in Isny, Neresheim, Schwenningen, Schnait, Gaildorf und Calw. Bei der ersten Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde nach dem Kriege 1951 in Aalen wurden Dr. Haas mit Frau Schäffer, Dr. Bäßler, Ert Soehner und Bruno Hennig als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Nachdem der Unterzeichnete 1954 schwer erkrankte und seine Ämter im Vorstand niederlegen mußte, wurde bei der Tagung in Ettlingen Dr. Haas sein Nachfolger als zweiter Vorsitzender und als Schriftleiter der Z.f.P. gemeinsam mit Professor Dr. Kühlwein, ein Amt, das er 1956 an Dr. Benedix weitergab.

In Stuttgart gründete Haas 1952 eine Mykologische Arbeitsgemeinschaft, die zweimal im Monat im Staatlichen Museum für Naturkunde zusammenkommt, um auf Grund von Funden, Aufzeichnungen, Bildmaterial und Exsikkaten die Pilzflora des südwestdeutschen Raumes gründlich zu erforschen und festzulegen. Mindestens einmal im Jahr trifft er auch mit pilzkundlichen Freunden aus der Schweiz zu einer Exkursion zusammen; der Verband Schweizerischer Vereine ernannte ihn 1957 in Anerkennung seiner wertvollen Mitarbeit zum Ehrenmitglied.

Es ist selbstverständlich, daß eine derart ausgedehnte Arbeit einen umfangreichen Briefwechsel mit Fachgenossen des In- und Auslandes nach sich zieht. Hinzu kommen zur Pilzzeit die vielen Antwortschreiben, die nach der Bestimmung von übersandten Pilzproben notwendig werden. Dann sollen Buchbesprechungen, Referate über eben erschienene pilzkundliche Abhandlungen oder Berichte über Tagungen und entsprechende Veranstaltungen möglichst umgehend für den Druck abgeliefert werden. Und für die Aufzeichnungen der Ergebnisse eigener Untersuchungen bleibt ihm wie jedem anderen ähnlich übermäßig beschäftigten Forscher kaum noch Zeit übrig, falls nicht auf die notwendige Ausspannung verzichtet wird.

Trotz alledem — es sind manche bemerkenswerten Veröffentlichungen von Hans Haas in den letzten Jahren erschienen. 1951/52 kam das zweibändige Werk „Pilze Mitteleuropas“ mit den schönen Bildern von Gabriele Goßner heraus. Auf der Tagung in Fritzens bei Innsbruck 1952, zu der die Österreichische Mykologische Gesellschaft eingeladen hatte, hielt Haas einen Vortrag „Pilzkunde und Pflanzensoziologie“, in dem die Grundzüge seiner Dissertation richtungweisend weiter ausgebaut werden; eine gute Zusammenfassung ist in der Z.f.P. Nr. 13 vom Februar 1953 abgedruckt. Die Durchführung von pilzsoziologischen Bestandsaufnahmen hat er eingehend dargestellt in der Abhandlung „Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Pilzsoziologie“ in Band 24, Heft 1, 1958, unserer Zeitschrift. Zu standortkundlich sehr bemerkenswerten Ergebnissen führten seine sorgfältigen vergleichenden Beobachtungen, die in der ausgezeichneten Arbeit „Die Pilzflora der Tannenmischwälder an der Muschelkalk-Buntsandstein-Grenze des Ostschwarzwaldes“ in Band 24, Heft 3/4, des gleichen Jahrgangs der Z.f.P. veröffentlicht sind. Hoffentlich findet Hans Haas recht viele Mitarbeiter und Schüler, die nach seinem Vorbild in ihren Gebieten entsprechende Forschungen durchführen. Das sei ein weiterer Wunsch zu seinem 60. Geburtstag!

Es war 1951 beim Abschiedsabend der Tagung in Aalen, Freund Haas hatte mir schon einige Jahre zuvor versprochen, er würde gern Schubertlieder vortragen, wenn ich für eine angemessene Begleitung sorgen könnte. Das war damals gegeben, denn Oswald Jordan aus Schleswig, altes Mitglied der D.G.f.P. und ausgezeichneter Klavierlehrer, war mit zur

Tagung gekommen. Allen, die damals dem geschulten Bariton unseres zweiten Vorsitzenden lauschten, haben die Melodien noch lange im Gedächtnis nachgeklungen... Wünschen wir, daß er in Zukunft auch für die geliebte holde Kunst wieder einige Stunden sich freihalten kann!

W. Neuhoff

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde

Kassenbericht für die Zeit vom 29. September 1962 bis 27. August 1964, erstattet durch den Schatzmeister der D.G.f.P. am 4. September 1964 in Münster.

Einnahmen:

Beiträge	DM 8 019,26
Tagung Augsburg	DM 323,16
Druckkostenzuschüsse Bundesministerium für wissenschaftliche Forschung	DM 1 340,—
Zuwendung Bruno Hennig, Berlin	DM 1 350,—
Sonderdrucke	DM 118,—
	<u>DM 11 150,42</u>

Ausgaben:

Zeitschriftendruck: Heft 1, 2, 3/4 1962, 1, 2, 3/4 1963	DM 9 659,70
Büromaterial	DM 34,—
Gebühren	DM 30,20
Ehrengabe	DM 25,20
Vorstandssitzung	DM 50,—
Rückzahlungen	DM 31,20
Debetzinsen	DM 26,75
Fracht und Porti	DM 354,80
	<u>DM 10 211,85</u>

Vermögensstand am 27. 8. 1964:

Einnahmen vom 29. 9. 1962 bis 27. 8. 1964	DM 11 150,42
Ausgaben einschl. Verpflichtungen vom 29. 9. 62 bis 27. 8. 64	DM 10 211,85
Debetsaldo aus Kassenbericht vom 26. 9. 1962	DM 33,64
	<u>DM 10 245,49</u>
Vermögen	DM 904,93
Das Vermögen setzt sich zusammen aus:	
Kasse	DM 44,73
Postscheck	DM 42,94
Sparkasse	DM 817,26
	<u>DM 904,93</u>

Dr. Klinkhardt, Schatzmeister

Die Kasse wurde an Hand der Belege geprüft und in Ordnung befunden.

Münster, den 4. September 1964

gez. H. Derbsch
gez. H. Steinmann